

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 18

Artikel: Von der Rhätischen Bahn und der Auto-Konkurrenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maiblüten

«Weisst Du noch, auf jener Bank»
... sprach sie mit träumerischem
Augenaufschlag.

«Ja, ja, haben wir zweitausend
Franken verloren!» entgegnet er.

«In den schneeweissen, herrlich duf-
tenden Blütenzweigen spielten die
goldenen Strahlen der Frühlings-
sonne.» Also schrieb der Dichter und
sah missmutig in das Schneegestöber
hinaus. Kali

Dienst am Kunden

Im Laden des Konsumvereins Wald
(Zürich) steht folgender Schild:

Ordnungshalber bitten wir,
kleine Kinder nicht auf das Korpus-
tischchen zu setzen.

Und darunter:

Wir empfehlen unsere
Ia undurchlässigen Gummihöschen

Hüdi

Von der Rhätischen Bahn und der Auto-Konkurrenz

Für die Offenhaltung des Julierpasses hat
die Regierung von Graubünden bekannt-
lich 20,000 Franken gestiftet.

Meint dazu einer von der Rhätischen
Bahn:

«Es isch no schön vo der Regierig,
dass sie sich euser Begräbnis öppis
choschte loht!» Dadi

Frühlingsfest

Lieulich war der Blumenzug
manches Herzlein höher schlug
all der lieben Kleinen,
und auch unsereinem.

Warum sind die Grossen nicht
jederzeit so friedlich
und wie heut im Sonnenlicht
lächelnd und gemütlich.

Warum soll das alte Leid
uns aufs neu erfassen?,
nur weil aus Parteilichkeit
sich viel Menschen hassen.

Helfet mit der Frühlingskraft
sprengen alte Falten
unheilvoller Leidenschaft,
helfet: Nebel spalten. J. M.

L'intelligence

Wer ein guter Vater ist, der geht
in Zürich ziemlich sicher an die Ver-
brennung des Sechseläuten-Symbols,
den «Bögg». Damit das Kind mehr
sieht, nimmt es ein noch besserer Va-
ter auf die Achsel, auch wenn es so
heiss ist wie diesmal; dabei entspann
sich folgendes Gespräch, das ich mit-
anhörte:

«Gsehsch de Bögg?»

«Nei!»

«Hä det une!»

«Ich gsehne kein Bögg.»

«Ja so lueg doch rächt!» ... die Fin-
ger des Vaters zeigen genau die Rich-

tung — das Kind schaut auch dort-
hin.

«Hä, gsescht dänn du de Bögg nöd
det uf der Stange?»

Alle Umstehenden bemühen sich,
dem Kind den Bögg zu zeigen, aber
vergebens; das kleine Kind allein sieht
nicht, was alle andern so genau sehen.

Schweissgebadet ruft nun der är-
gerlich gewordene Vater: «So, gsescht
du jetzt de Bögg, oder gsescht en
nöd?, dänn chascht abe gah.»

Weinend sagt nun das Kind: «Nei,
Papeli, ich gsehne kein Bögg, ich gseh
nur de säb Schneemaal»

— Oh, ihr geseitseinwollenden
Zuschauer, muss euch ein 3½ Jahre
altes Kind sagen, dass ihr am Sechse-
läuten keinen «Bögg» verbrennt, son-
dern in Tat und Wahrheit einen
Schneemann. Hae.

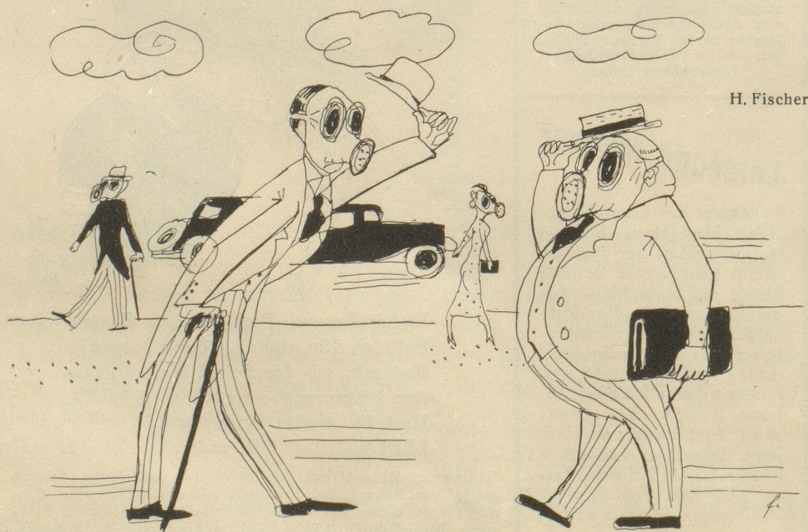
Der Andere

Tatsache war, dass zwei unter uns
Pensionären, Karl und Walter, immer
mehr gemeinsam für unser weibli-
ches Vis-à-vis vom Hause gegenüber
schwärmten. Wenn Margaretha auf
dem Balkon erschien, guckten beide
hinter den Vorhängen hervor, erlab-
ten sich am Anblick dieser holden
Weiblichkeit und unterdrückten ihre
Seufzer. Aber gesprochen hatte noch
keiner mit ihr. Es war eben nur eine
stille Verliebtheit, ein geheimes
Schwärmen.

Dann war einmal ein Unterhaltungs-
abend. Weil da keiner mitkommen
wollte, ging ich allein hin. Anfänglich
langweilte ich mich ein wenig. Dann
gab mir der Wein Courage zum Tan-
zen. Dabei erblickte ich, brav zwis-
chen Papa und Mamma, die holde
Margaretha.

Den nächsten Walzer tanzte ich
mit ihr. Sie war tatsächlich ein nettes
Mädchen, plauderte herzlich und
hatte sogar, was Karl und Walter
sicher nicht gesehen haben konnten,
prächtige Augen. Nun tanzten wir fast
immer miteinander. Papa und Mama
wurden schneller müde als wir, gin-
gen heim und vertrauten mir das
brave Töchterlein zum «noch ein
halbes Stündchen bleiben» an.

Wie wir so allein beisammen sassen
und ich mich immer mehr an dem



1940: Allzeit bereit!

Ein Sprung ins **Büffet**
Ein gutes Plättli im **Bern**
S. Scheidegger